Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Am 22./23. September stimmt das Schweizervolk über die Atom- und die Energie-Initiative ab. Was auf dem Spiel steht, welche Chancen sich durch die Annahme der beiden Volksbegehren eröffnen würden, geht aus dem Artikel von Werner Geissberger, dem Präsidenten der Schweizerischen Energie-Stiftung, hervor. Der Beitrag ist redaktionell mit «Unser Ja. . .» überschrieben, weil die angestrebte Versöhnung von Ökologie und Ökonomie zu den grundlegenden Zielen des Religiösen Sozialismus gehört. Dieser war in Fragen des Umweltschutzes und des haushälterischen Umgangs mit unseren natürlichen Ressourcen lange genug ein einsamer Rufer in der – nicht nur bürgerlichen, sondern auch sozialdemokratischen und marxistischen – Wüste. Es genügt uns jedoch nicht, recht zu haben, wir müssen auch recht bekommen. Ich bitte daher unsere Leserinnen und Leser in der Schweiz, für diese beiden Initiativen stimmen zu gehen.

Die Arbeit verliert ihre Würde, wenn sie aus einer Produktivkraft zu einer Destruktivkraft gemacht wird. Sie kann Fortsetzung der Schöpfungsordnung oder «Stoffwechsel mit der Natur» (Marx) nur sein, wenn sie sich nicht mehr länger dem Herrschaftsanspruch der Grosstechnologie, gar der atomaren, unterordnet. Ursula Bäumlin zeigt die Herrschersätze auf, von denen wir uns befreien müssen, auch und gerade dann, wenn sie sich auf die Bibel berufen. Die Einladung zu einer Kirchensonntagspredigt gab der Autorin Gelegenheit, die «Ökologie Gottes» (Kurt Marti) im Evangelium freizulegen.

Freilich, das Wirtschaftsmodell, das ökologisch und sozialistisch zugleich sein könnte, steht noch lange nicht fest. Vermutlich, hoffentlich wird es auch nicht nur ein einziges sein, das diesem Anspruch genügte. Bedeutende Perspektiven für die Wiedervereinigung von Ökologie und Ökonomie, von Handarbeit und Kopfarbeit, von Landkultur und Stadtkultur eröffnet Al Imfelds Text über «agrikulturelles Denken». Hier werden Begriffe wie «Recycling», «Self-Reliance» und «Selbstverwaltung» in einem umfassenden historischen Zusammenhang zur Deckung gebracht. Mit unmittelbarer Aktualität für alle, die erkannt haben, dass unser umweltfeindliches, zentralistisches und technokratisches Wirtschaftssystem in eine Sackgasse geraten ist.

Der nächste Beitrag besteht aus einem Gespräch mit Heini Bloch und Emanuel Hurwitz über den linken Zionismus, die israelische Politik und «antisemitische Tendenzen» in der SP. Heini Bloch ist VPOD-Sekretär und sozialdemokratischer Zürcher Kantonsrat. Der Psychiater Emanuel Hurwitz hat aus Protest gegen ein PLO-freundliches 1.-Mai-Flugblatt den Austritt aus der SP erklärt und sein Kantonsratsmandat niedergelegt. Entstanden ist, wie mir scheint, ein informatives und ehrliches Gespräch, voller Denkanstösse für die längst fällige Diskussion über unsere kritische Solidarität mit Israel und Ismael. Das Gespräch hat auch dadurch nichts an Aktualität eingebüsst, dass seit seiner Aufzeichnung die befürchtete grosse Koalition zwischen Sozialdemokraten und rechtsbürgerlich-nationalistischem Likud-Block zustande gekommen ist.

Dass die «Zeichen der Zeit» sich schon wieder mit dem Vatikan befassen würden, war nicht vorgesehen. Es gibt in der Tat Wichtigeres als Karol Wojtylas langen Marsch in die Vergangenheit. Die päpstlich approbierte Verurteilung der Theologie der Befreiung ist jedoch ein derartiger Verrat an den Armen in der Dritten Welt und am Besten, was die lateinamerikanische Kirche den Christen aller Kontinente zu geben hat, dass eine sofortige und entschiedene Stellungnahme in unserer Zeitschrift erfolgen musste.

Willy Spieler